

Diakonie

Das Magazin

Winter 2023

Glücklich im Job **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

kurz notiert



mevesta
Menschen.VereinT.Stark.

Verein für Jugendhilfe e.V. wird zu mevesta e.V.

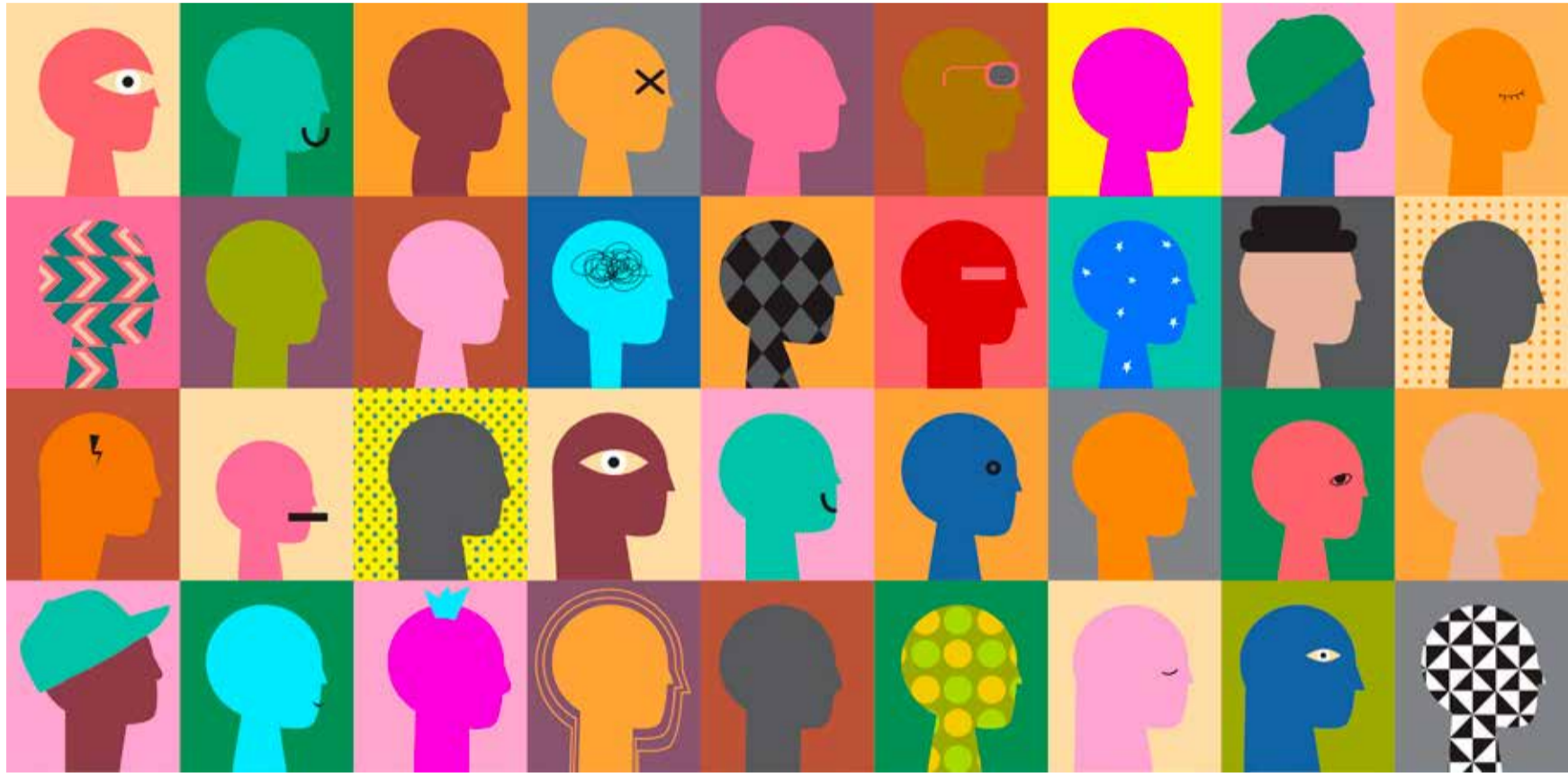
Vor 50 Jahren haben Eltern, Erziehende, Fachkräfte der Sozialen Arbeit, kommunal Verantwortliche sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger aus persönlicher Betroffenheit den Verein für Jugendhilfe e.V. ins Leben gerufen.

Im Verlauf der Jahrzehnte wurden die Arbeitsfelder der Jugend- und Suchthilfe, parallel zu den sich verändernden Bedürfnissen der Gesellschaft, kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut. Mittlerweile ist der Verein Träger von ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen und widmet sich darüber hinaus unterschiedlichen Projekten.

Das 50-jährige Jubiläum ist mit einem Relaunch des Namens und des Logos verbunden. Der Verein für Jugendhilfe e.V. wird zu „**mevesta – Menschen.VereinT.Stark**“.

Der neue Name soll die Werte, Stärken und Leistungsfelder unseres Vereins ausdrücken. Besonders wichtig ist für uns das vereinte Handeln unserer Fachkräfte.

Mit **mevesta** setzen wir ein Zeichen dafür, dass wir uns auch in Zukunft weiterentwickeln wollen. Damit wollen wir als Verein auf die veränderten Anforderungen reagieren. Wir wollen auch in den kommenden Jahrzehnten als leistungsstarker, verlässlicher und innovativer sozialer Träger und Partner in der Region sichtbar sein.



Die Zukunft ist bunt

Warum Zukunft ohne Diversität nicht funktionieren kann

Geht es um Vielfalt oder Diversität, besitzt jeder Mensch seine eigenen Vorstellungen – oder Vorurteile. In der Regel nehmen wir als erstes Äußerlichkeiten wahr: Hautfarbe, Kleidung, körperliche Unversehrtheit, Zeichen religiöser Zugehörigkeit, Piercings oder Tätowierungen setzen blitzschnell

» **Es ist leichter, einen Atomkern zu spalten als ein Vorurteil.** «

Albert Einstein

und unbewusst das Gedankenkarussell in Gang. Eine Schublade wird aufgezogen und der Mensch in sie einsortiert. Fatal daran ist, dass unser Unterbewusstsein dem Gegenüber auch Eigenschaften zuschreibt, die wir zwar nicht beobachtet haben, aber mit Menschen in dieser Schublade assoziieren. Die „Unconscious Biases“, die unbewussten Vorurteile, haben zugeschlagen.

Schubladendenken als Lebensretter?

In grauer Vorzeit war das schnelle Einordnen des Gegenübers sinnvoll. Freund oder Feind? Beute oder Jäger? Um zu überleben, musste das Unterbewusstsein blitzartig entscheiden. In unserer globalisierten Welt allerdings sollten wir uns diesen Vorgang bewusst machen und unsere Verhaltensweisen kritisch hinterfragen.

Doch was bedeutet Vielfalt oder Diversität eigentlich? „Für jeden etwas anderes“, sagt Cosmina Halmageanu von der Evangelischen Heimstiftung. Das zeigt auch eine kurze Fragerunde unter Mitarbeitenden in verschiedenen Einrichtungen des Diakonieverbandes im Kreis Böblingen. Worin sich alle einig sind: In einer Gesellschaft, in der

Diversität gelebt wird, darf weder die Hautfarbe noch die Religion, die Nationalität, eine Behinderung, die sexuelle Identität, das Aussehen oder das Alter relevant für gesellschaftliche Akzeptanz sein. Die Frage, die sich daraus ergibt, ist, wie die Gesellschaft besser mit der wachsenden Heterogenität umgehen kann. Eine Anstecknadel ist schnell ans Revers geheftet. Doch wie ist es im individuellen Umfeld, am Arbeitsplatz, in Entscheidungsgremien, im Freundeskreis, im Vereinsleben und in der Familie tatsächlich um die Heterogenität bestellt? Wird die IT-Spezialistin im Rollstuhl zu einem Vortrag über ihr Spezialgebiet eingeladen oder zu einem über Inklusion?

Vielfalt ist überlebenswichtig

Diversität als „normal“ zu akzeptieren, ist keine soziale Spielerei, sondern überlebenswichtig für die Gesellschaft. Ein Miteinander

auf Augenhöhe, bei dem nicht nach Äußerlichkeiten beurteilt, sondern inhaltlich auf Probleme geschaut wird, schafft ein Umfeld, das Innovationen und Wandlung möglich macht. Ausschalten lassen sich die „Unconscious Biases“ nicht, aber man kann sie überlisten, zum Beispiel mit anonymisierten Bewerbungsverfahren. In einem Unternehmen, das divers aufgestellt ist, kommen frische Ideen, neue Gedanken und vielleicht auch

ungewöhnliche Lösungsansätze ins Spiel – ein klarer Wettbewerbsvorteil. Ohne Vielfalt und ohne die Wertschätzung unterschiedlicher Individuen und deren Input gibt es nur wenig Weiterentwicklung, keine Wettbewerbsfähigkeit und keinen Fortschritt. „Eine Gesellschaft ist nur zukunftsfähig, wenn sie die Chancen der Vielfalt erkennt und nutzt“, in diese Worte fasst es Armin von Buttlar, Vorstand der „Aktion Mensch“.

Editorial

Vielfalt – die Option für Menschlichkeit

Die Welt ist zu einem Dorf geworden. Digitale Arbeit ist von fast jedem Ort der Welt aus möglich. Übersetzungs-Apps, bargeldlose Geldtransfers und digitale Kommunikation ermöglichen interkontinentale Zusammenarbeit. Man sollte meinen, dass daraus Kooperation und Toleranz erwachsen.

Doch weit gefehlt: Autokratische Systeme sind auf dem Vormarsch. Diktaturen liberalisieren ihre Wirtschaft, verfolgen aber Minderheiten und Andersdenkende. Europa zieht seine Grenzen hoch, um vor Unterdrückung, Gewalt und Hunger fliehende Menschen abzuhalten. Der politisch „rechte Rand“ stellt die Vielfalt und im Spezifischen auch die Inklusionsbemühungen in Deutschland infrage.

Wir müssen dem entschieden entgegenreten. Wir setzen uns ein für Chancengleichheit – unabhängig von geografischer, kultureller oder sozialer Herkunft, von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderung. Wir verwirklichen Projekte, die gegen ethnische oder soziale Segregation wirken. So bewirkt Vielfalt Veränderungen im Kleinen, im Quartier, in der Gemeinde und darüber hinaus in der Gesellschaft. Lasst uns gemeinsam auf Vielfalt setzen!

Markus Metz
Vorstand Atrio Leonberg e.V.



Eine Win-win-Situation für beide Seiten

Tobias Baral hat mithilfe einer Jobcoachin den passenden Arbeitsplatz gefunden

Jeden Morgen freut sich Tobias Baral darauf, zur Arbeit zu gehen. Seitdem er ein Praktikum in diesem Bereich gemacht hat, weiß er, dass er in einem Lager arbeiten möchte. „Ich mag die Vielseitigkeit der Aufgaben und dass jeder Tag anders ist“, sagt er. Gemeinsam mit Jobcoachin Lisa Heizmann von Atrio Leonberg gGmbH hat der 25-Jährige mit Autismus-Spektrum-Störungen einen Arbeitsplatz gefunden: Im Gerlinger Unternehmen Modellbau Kurz GmbH & Co. KG arbeitet er seit einem Jahr im Team von Marjetka Gajst mit. Sie ist zuständig für Einkauf und Logistik. Mit Tobias Baral leitet sie zum ersten Mal einen Mitarbeitenden mit Behinderung an.

Marjetka Gajst hat sich genau informiert, bevor sie zugesagt hat, Tobias Baral in ihr Team aufzunehmen. „Am Anfang war das nicht so leicht“, erzählt

sie. „Wir haben uns Zeit genommen, herauszufinden, was Tobias schon kann und was er noch lernen muss. Viele Handgriffe und Arbeitsschritte haben wir wieder und wieder geübt, bis er sie trotz seiner motorischen Störungen in den Fingern hinbekommen hat.“

Tobias Baral ist von seiner Arbeit begeistert und lernbegierig. Und er gibt nicht so schnell auf – genauso wenig wie seine Anleiterin. „Ich bin sehr froh, dass ich mir die Zeit für Tobias genommen habe“, freut sich Marjetka Gajst, denn er hat sich für sie zu einem wertvollen Mitarbeiter entwickelt. „Er entdeckt Fehler sofort“, erklärt sie. „Das erspart uns viele Reklamationen und Folgekosten. Außerdem hat er ein unglaubliches Gedächtnis, und wenn er einen Ablauf verstanden hat, kann ich mich zu 100 Prozent darauf verlassen, dass er es richtig macht.“



Marjetka Gajst (von links), Tobias Baral und Lisa Heizmann

Tobias Baral kommt mit allen gut aus. „Das Team ist lockerer geworden, seit Tobias da ist“, hat die Chefin festgestellt. „Seine Anwesenheit sorgt für gute Stimmung.“ Denn er ist hilfsbereit und springt auch einmal im Notfall ein. Während einer Krankheitswelle hat er bereits nahezu allein neue Mitarbeitende eingelehrt. „Zum Glück war Tobias da“, sagt

Marjetka Gajst. Sie hat gelernt, einzuschätzen, wann die Arbeit Tobias Baral zu viel wird, zum Beispiel, wenn Lkws im Akkord neu beladen werden müssen. „Dabei wird es mir zu hektisch, aber dann helfen die anderen aus dem Team und ich mache etwas anderes“, erklärt er. Denn zu tun gibt es für ihn im Lager immer genug.

Für Toleranz braucht es Offenheit und Mut

Ein Pflegezentrum fördert den Respekt vor der Vielfalt im Team

Das Haus am Maienplatz der Evangelischen Heimstiftung beherbergt eine vielfältige Mitarbeiterschaft: Menschen aus über 40 Nationen arbeiten hier Hand in Hand. Doch damit daraus ein wirkliches „Miteinander“ wird, benötigt es Respekt und Toleranz. „Das ist keine Einbahnstraße, in der eine Seite gibt und die andere nur nimmt“, sagt die Leiterin der Alltagsbegleitung, Maria Nothacker. „Toleranz, Akzeptanz und Wohlwollen müssen von beiden Seiten kommen.“ Hausdirektorin Cosmina Halmageanu ergänzt: „Wie schnell verurteilen wir Menschen und

kritisieren Situationen, ohne deren Hintergrund zu erfragen oder zu kennen. Doch um vom Potenzial der Diversität, die uns umgibt, zu profitieren, müssen wir auch mutig sein und in die Klärung gehen.“

Aufregung im Team

Die beiden Frauen erklären das an einem Beispiel: „Eine Kollegin aus Kenia sollte das Mittagessen für die Bewohnenden anhand des Menüs portionieren. Sie bat eine andere Kollegin, diese Aufgabe zu übernehmen, ohne zu begründen, warum.“ Das habe für große

Aufregung gesorgt, und die Mitarbeitenden im Team hätten die Kollegin darauf aufmerksam gemacht, dass sie die Arbeit nicht verweigern dürfe. „Nach einem Gespräch mit der Kollegin hat sich herausgestellt, dass sie die deutschen Gerichte nicht kannte und folglich auch nicht wusste, was sie für welchen Bewohnenden portionieren sollte“, erklärt Maria Nothacker. „Und sie hatte Angst, das zuzugeben.“

Keine Angst vor dem „Anderen“

Situationen wie diese stellen manchmal auch die Nerven auf die Probe. Hausdi-

rektorin Cosmina Halmageanu stellt klar: „Wenn die Führungskräfte im Haus die Vielfalt unserer Mitarbeitenden erkennen, hat das große Vorteile. Denn die unterschiedlichen Sichtweisen, Ideen und familiären Prägungen können uns bei der alltäglichen Arbeit nur voranbringen.“ Wichtig sei, dass die Führungskräfte keine Angst vor dem Anderssein und Andersdenken hätten. „Sie müssen lernen, Ideen zuzulassen, offen für Vorschläge zu sein und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.“ Dann entstünden oft hervorragende Ergebnisse.



Maria Buss und Hanadi Touhma bei den Vorbereitungen für das Mittagessen.



Alejandra Robinson-Amparo und Lola Nsimba bereiten eine Aktivierungsrunde für die Bewohnenden vor.



Celena Aktas, Donna Lynn Tabano und Lina Lörcher bei der Besprechung für einen Neueinzug.

Sichere Räume schaffen

Wie sich zwei Projekte des Vereins mevesta e.V. im Landkreis Böblingen für Vielfalt einsetzen

Queere Vielfalt

„Queere Vielfalt ist ein bedeutendes Thema in der Gesellschaft, insbesondere unter Jugendlichen“, sagt Antonio Wolf von mevesta e. V. Laut Duden beschreibt

das Wort „queer“ Personen, die hinsichtlich ihrer Geschlechtsidentität von einer gesellschaftlich verbreiteten heterosexuellen Norm abweichen. Und damit fühlen sich viele Menschen alleingelassen:

„Mitglieder der LSBTTIQ+-Community sehen sich oft Diskriminierung gegenüber, in den sozialen Medien, der Schule oder sogar dem Elternhaus.“ Auch im Landkreis Böblingen gibt es Fälle von Queerfeindlichkeit, die von Sachbeschädigung bis hin zu Beleidigung und Einschüchterung reichen. Deshalb hat mevesta e.V. das Projekt „Queer sind stark – Queere Vielfalt in Böblingen“ ins Leben gerufen. Mithilfe von Workshops für Fachkräfte und Beratungen für Betroffene sollen sich die Strukturen im Landkreis so ändern, dass Diskriminierung entgegengewirkt wird.

Zusätzlich und unabhängig vom Projekt bieten die Safe-Space-Angebote der Jugendhäuser in Böblingen, Herrenberg und Sindelfingen einen geschützten Raum für die queere Community im Landkreis, in dem jede Person ohne Angst vor Repressalien so sein kann, wie sie ist.

Unvoreingenommen miteinander umgehen

Einen geschützten Raum bietet auch die WG in Herrenberg, in der aktuell sechs unbegleitete minderjährige Ausländer (UMAs) für eine bestimmte Zeit zusammenleben. Die Jugendlichen verbindet außer dem Trauma der Flucht nur wenig, und sie müssen lernen, sich in ihrer Vielfalt zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen.

Sozialpädagogische Fachkräfte von mevesta e.V. unterstützen die jungen Menschen darin, sich in Deutschland einzuleben. „Die Arbeit mit den UMAs ist herausfordernd, zum Beispiel aufgrund von Sprachbarrieren, aber auch unterschiedlichen kulturellen Vorerfahrungen und Vorstellungen, Zukunftsplänen und Lebenskonzepten“, erklärt Elisabeth Marquard, Leiterin des Bereichs „Ambulante Hilfe“ des Vereins. Doch nicht nur die Jugendlichen sollen ihre mitgebrachten Werte und Vorurteile hinterfragen. Auch die Fachkräfte müssen den UMAs unvoreingenommen begegnen und deren Diversität akzeptieren. Denn um ein gutes Miteinander und eine gelungene Integration hinzubekommen, sind beide Seiten gefordert.

Impuls

Chancengeber

Haben Sie schon einmal mit Straffälligen zu Abend gegessen oder sie sogar auf eine Party eingeladen? Haben Sie bereits mit Menschen mit Behinderung geredet? Haben Sie sie angesprochen? Sind sie schon Menschen begegnet, die aus ihrem Heimatland flüchten mussten? Sicher haben Sie schon einmal mit Kindern gespielt, oder? Dann treten Sie in große Fußstapfen.

Zur Zeit Jesu waren das alles No-Gos, Kontakte, die man besser nicht gepflegt hat und Begegnungen, denen man lieber aus dem Weg gegangen ist. Und wenn es sich gar nicht vermeiden ließ, musste das Zusammensein doch bitte so aussehen, dass alle gemerkt haben, wer oben und wer unten stand.

Die Gesellschaft war damals genauso bunt, wie sie heute ist. Zugegeben, das ist an vielen Stellen herausfordernd. Was anders ist, befremdet, macht vielleicht hilflos oder sogar Angst.

Sich für Neues, für andere und anderes zu interessieren, kann den Horizont erweitern und den Blick öffnen. Plötzlich stehen nicht mehr die äußeren Merkmale im Vordergrund, sondern der Mensch – mit seinen Gaben und Begabungen. Das ansteckende Lachen, das offene Ohr, die geteilte Freude, die ganz anderen Lebenserfahrungen. Aus dem „Ich“ und „Du“ wird ein „Wir“, ein Miteinander.

So einfach geht das nicht immer, denn die Vorbehalte sind groß und gesellschaftliche Konventionen stark. Was also tun? Hier hilft ein Blick ins Neue Testament und die Frage: Was hätte Jesus getan? Jesus hat mit Betrügnern gegessen, aus der Gesellschaft Ausgestoßene zum Abendessen eingeladen und mit Menschen mit Behinderung gesprochen. Geflüchtete, Kinder, Frauen – alles Gruppen, die in der Gesellschaft damals ohne Wert waren – stießen bei Jesus auf Beachtung und Anerkennung. Biografische oder äußere Merkmale waren für ihn kein Hinderungsgrund, sich um die Menschen zu kümmern. Jesus war ein Chancengeber und hat damit die damals geltenden gesellschaftlichen Konventionen auf den Kopf gestellt. Und Menschen ihre Würde gegeben. Denn er wusste: Für ein gutes gesellschaftliches Miteinander braucht es keinen Kopfstand. Was wir brauchen, sind Chancengeber.



Simone Schächterle

Verbandsgeschäftsführerin
Evangelischer Diakonieverband
im Landkreis Böblingen



Jochen Kramer und Dolores Veledar-Peric von der Türkischen Gemeinde Baden-Württemberg bieten Beratung für queere Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte an.

Landesseite

Aufbruch ins Quartier

Diakonie und Kirche gestalten inklusive Nachbarschaften



Eigenständig in die Bücherei gehen ...



... und ein Comic-Heft ausleihen.

Wie geht denn das: ein Buch über Hunde oder ein Comic ausleihen? Danach fragen, wo die Bücher stehen, die in leichter Sprache geschrieben sind? Oder einen Film, den ich ausgeliehen habe, wieder zurückgeben? Es sind ganz praktische Fragen, die Menschen mit Behinderungen, die seit kurzer Zeit im Wendlinger Unterstützungszentrum der Bruderhaus-Diakonie leben, stellen. Bei einem Training im Rahmen von „Impulse Inklusion“ in Kooperation mit dem Projekt „Aufbruch Quartier“ haben sie jetzt geübt, wie das geht, den Sozialraum zu erobern und Kontakte in der Wendlinger Stadtbibliothek zu knüpfen. Rund 25 Menschen mit Einschränkungen leben jetzt in einem Haus, das unter dem Namen Johannesforum auch einen Gottesdienstraum, die evangelische kirchliche Verwaltung und einen Quartiersraum beherbergt. „Für mich war heute alles gut und ich weiß jetzt endlich, dass und wo es hier eine Bücherei gibt“, freut sich Simone. Hintergrund des Sozialraum-Trainings unter dem Motto „Den Fuß ins Quartier bekommen“ ist, dass Menschen mit Behinderungen Tipps erhalten und gemeinsam üben, wie sie sich gut mit anderen Bürgerinnen und Bürgern verbinden und vernetzen können. Das Vorhaben „Impulse Inklusion“ wird von der Landesregierung und über „Aufbruch Quartier“ von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg unterstützt. Diakonie und Kirche gestalten Lebens- und Begegnungsräume zu inklusiven Nachbarschaften. Ziel ist eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen, von einsamen und alten Menschen, aber auch von Alleinerziehenden, pflegenden Angehörigen, Menschen in prekären Verhältnissen sowie mit Migrations- und Fluchterfahrung. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ begleitet und unterstützt jetzt schon im vierten Jahr Entwicklungen und Aktionen vor Ort.

Weitere gelingende Beispiele: www.aufbruch-quartier.de

Unter der Leitung von Susanne von Gutzeit spielt das Stuttgarter Kammerorchester am 16. Dezember 2023 zugunsten von Brot für die Welt festliche Musik von Vivaldi, Scarlatti, Böödecker, Torelli und Händel. Die Musikerinnen und Musiker verzichten auf ein Honorar und rufen stattdessen zu Spenden auf. Im Anschluss an das Konzert laden Brot für die Welt und das Stuttgarter Kammerorchester ein, den Abend bei Christstollen und Glühwein ausklingen zu lassen.

Samstag, 16. Dezember 2023
Einlass: ab 16:30 Uhr
Beginn: 17:00 Uhr
Gaisburger Kirche
Faberstraße 16, 70188 Stuttgart
Eintritt frei. Spenden erbeten.



Benefizkonzert: Stuttgarter Kammerorchester spielt für Brot für die Welt

Unter der Leitung von Susanne von Gutzeit spielt das Stuttgarter Kammerorchester am 16. Dezember 2023 zugunsten von Brot für die Welt festliche Musik von Vivaldi, Scarlatti, Böödecker, Torelli und Händel. Die Musikerinnen und Musiker verzichten auf ein Honorar und rufen stattdessen zu Spenden auf. Im Anschluss an das Konzert laden Brot für die Welt und das Stuttgarter Kammerorchester ein, den Abend bei Christstollen und Glühwein ausklingen zu lassen.

Samstag, 16. Dezember 2023
Einlass: ab 16:30 Uhr
Beginn: 17:00 Uhr
Gaisburger Kirche
Faberstraße 16, 70188 Stuttgart
Eintritt frei. Spenden erbeten.

Ausgezeichnet engagiert

Sechs diakonische Projekte haben den Jugenddiakonienpreis erhalten

Zum 18. Mal wurde das vielfältige soziale Engagement junger Menschen in Württemberg gewürdigt. Beworben hatten sich Gruppen und Einzelpersonen, die sich in ihrer Freizeit für ein soziales Projekt engagieren. In der Altersklasse der 13- bis 17-Jährigen ging der erste Platz an eine Gruppe junger Menschen mit Behinderung, die sich im Inklusiven Jugendhaus Marienberg engagieren. Mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurden Jugendliche für ihr Engagement rund um einen neu entstehenden Treffpunkt in Fellbach. Den dritten Platz belegte das Projekt „Begegnungen im Erzählcafé“. 14 Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen aus Kirchheim am Neckar haben jeden Monat einen Nachmittag für Seniorinnen und Senioren gestaltet. In der Altersklasse der 18- bis 27-Jährigen ging der erste Preis an Valeria Anselm, die mit ihrem autobiografischen Buch und Lesungen auf die Situation

junger Menschen, die außerhalb ihrer eigenen Familie aufwachsen, aufmerksam macht. Der zweite Preis ging an das Projekt „We're in this together“ aus Altensteig. Vor dem Hintergrund persönlicher Erlebnisse und zahlreicher Mobbing-

Ereignisse an seiner Schule initiierte der Schulsprecher wegweisende Projektstage. Mit dem dritten Preis ausgezeichnet wurde Lea Marie Karle für ihr ehrenamtliches Engagement im Kinderchor „HellMUT“ in Beilstein.



Die Gewinnerinnen und Gewinner des Jugenddiakonienpreises.

65. Aktion Brot für die Welt

„Wandel säen“

Fast jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Die Pandemie, die Kriege in der Welt und auch die Klimakrise werfen gute Entwicklungen um Jahre zurück. Um Hunger und Mangelernährung dauerhaft zu überwinden, braucht es ein grundlegend anderes globales Ernährungssystem.

Daran erinnert Brot für die Welt mit seiner 65. Aktion „Wandel säen“ und setzt sich zusammen mit seinen lokalen Partnerorganisationen für den Wandel des Systems ein: Kleinbauernfamilien werden dabei unterstützt, mit umweltfreundlichen und klimaangepassten Anbaumethoden höhere Erträge zu erzielen. Sie vermehren ihr eigenes Saatgut und stellen biologischen Dünger selber. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen setzen sich für eine Agrarpolitik ein, die die bäuerliche Landwirtschaft weltweit stärkt, sowie für faire Handelsabkommen mit Ländern des Globalen Südens.

Bis vor wenigen Jahren waren Marie Lagats Felder noch steinig und hart – ebenso die ihrer Nachbarn. Dürre, Monokultur und Brandrodung hatten sie ausgelautet. Die



jährliche Maisernte war oft schon nach fünf Monaten aufgebraucht. Die Familie litt Hunger. Doch inzwischen hat sich das geändert, dank ihrer Tatkraft und der Unterstützung von ADS, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Die Kleinbauernfamilie lernte mit organischer Düngung, Mischkultur und Tierzucht ihre Erträge zu verbessern. Neben Mais erntet Marie Lagat heute auch reichlich Obst und Gemüse. Jetzt kann sich die ganze Familie satt essen.

Eröffnung der 65. Aktion in Schwäbisch Hall

Die württembergische Eröffnung der diesjährigen 65. Aktion Brot für die Welt findet am 2. Advent, 10. Dezember 2023, in der Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall statt. Im Zentrum steht ein Projekt für Ernährungssicherheit des Entwicklungsdiensts der Anglikanischen Kirche Kenias (ADS) – langjährige Partnerorganisation von Brot für die Welt. Im Gottesdienst wirken Brot für die Welt-

Projektpartner Peter Simeon Nyorsok, Leitender Direktor des Entwicklungsdiensts der Anglikanischen Kirche Kenia, Region Southrift, Oberkirchenrätin Prof. Dr. Annette Noller (Predigt) sowie Dekan Christof Messerschmidt (Liturgie) mit.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB
Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Chancen für langzeitarbeitslose Menschen

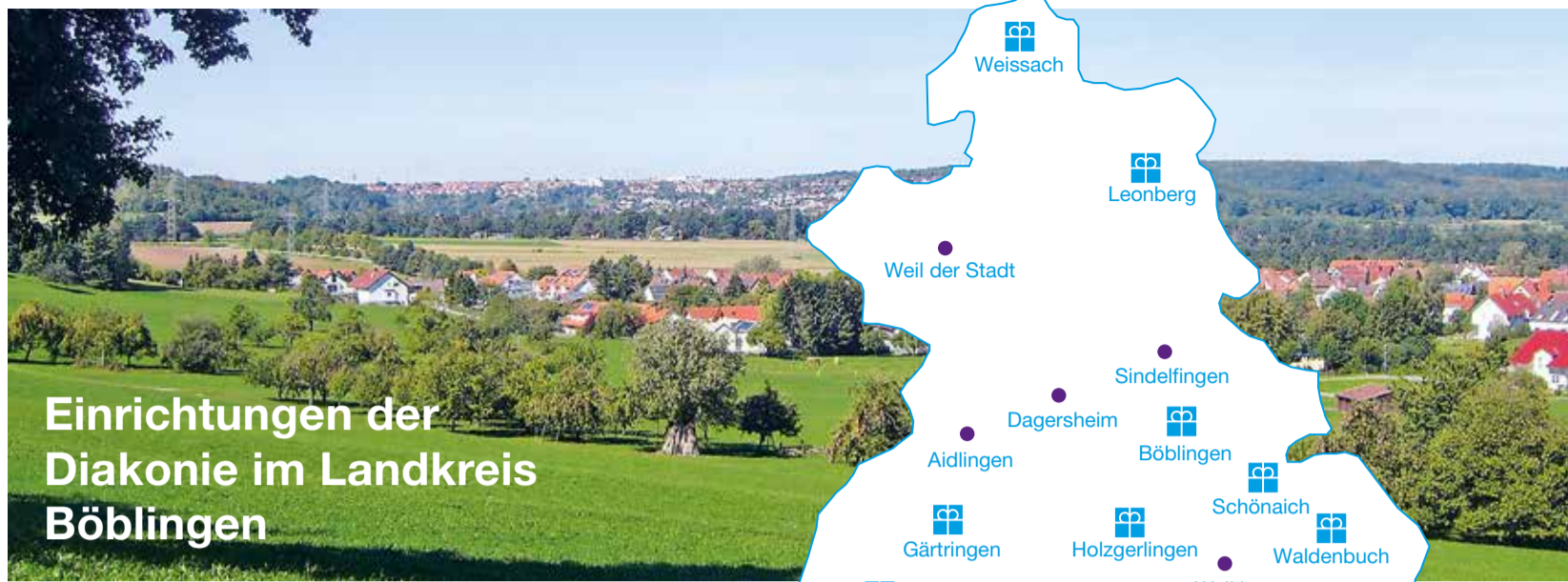
Wer keine Arbeit hat, kann der Armut kaum entgehen. Menschen, die über lange Zeit nicht erwerbstätig sind, können sich oft nicht mehr selbst helfen. Sie bleiben dann von den Sozialsystemen abhängig und fühlen sich vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen und stigmatisiert.

Sorgen und Nöte, Krankheit und Schicksalsschläge lassen die Betroffenen oftmals verzweifeln. Langzeitarbeitslose Menschen brauchen Unterstützung, um ihre Lebenskrisen zu überwinden.

Die Diakonie Württemberg verschafft mithilfe von Spenden mit ihrem Fonds ArbeitsChancen langzeitarbeitslosen Menschen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. So können sie die Arbeitslosigkeit überwinden, selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.



Arbeitschancen ermöglichen



Einrichtungen der Diakonie im Landkreis Böblingen

Evangelischer Diakonieverband im Landkreis Böblingen

www.edivbb.de

Häuser der Diakonie ambulante Beratungsdienste Diakonie- und Tafelläden Hospizdienste

Böblingen

Landhausstr. 58, 71032 Böblingen
Tel.: 07031 216511

Leonberg

Agnes-Miegel-Str. 5, 71229 Leonberg
Tel.: 07152 3329400

Herrenberg

Bahnhofstraße 18, 71083 Herrenberg
Tel.: 07032 5438

Atrio Leonberg

Geschäftsstelle

Böblinger Str. 19/1
71229 Leonberg
Tel.: 07152 97520
www.atrio-leonberg.de

Werkstätten für behinderte Menschen
Berufliche Bildung
Förder- u. Betreuungsbereiche-
Seniorentagesstruktur
Wohnen mit Assistenz

Evangelische Diakonieschwesterenschaft

Herrenberg-Korntal
www.evdiak.de

Wiedenhöfer-Stift

Georg-Friedrich-Händel-Str. 2
71083 Herrenberg
Tel.: 07032 2061100

Gustav-Fischer-Stift

Ehinger Str. 3-5
71157 Hildrizhausen
Tel.: 07032 2062400

Nikolaus-Stift

Herrenberger Str. 8
75392 Deckenpfronn
Tel.: 07032 2062200

Stephanus-Stift

Oberjesinger Straße 19
71083 Herrenberg-Kuppigen
Tel.: 07032 2062600

Evangelische Heimstiftung

www.ev-heimstiftung.de

Haus am Maienplatz

Waldburgstr. 1, 71032 Böblingen
Tel.: 07031 7130

Haus Laurentius

Im Hasenbühl 20, 71101 Schönaich
Tel.: 07031 6340

Haus an der Aich

Hintere Seestr. 9
71111 Waldenbuch
Tel.: 07157 669880

Stephansheim

Sindlinger Str. 10
71126 Gäufelden-Nebringen
Tel.: 07032 8943570

Fortis e. V.

Diezenhaldenweg 6
71034 Böblingen
Tel.: 07031 4160160
www.fortis-ev.org

Sozialpsychiatrie
Suchthilfe
Wohnungslosenhilfe
Straffälligenhilfe

Samariterstiftung

www.samariterstiftung.de

Samariterstift am Rathaus

Eitinger Str. 48, 71229 Leonberg
Tel.: 07152 358850

Samariterstift Leonberg

Seestr. 74, 71229 Leonberg
Tel.: 07152 6070

Samariterstift Leonberg-Höfingen

Goldackerstr. 1, 71229 Leonberg
Tel.: 07152 3312030

Samariterstift Gärtringen

Kirchstr. 17 + 19, 71116 Gärtringen
Tel.: 07034 92740

Samariterstift Dachtel

Deckenpfronner Str. 4, 71134 Aidlingen
Tel.: 07056 93928100

Otto-Mörke-Stift

Sandweg 10, 71287 Weissach-Flacht
Tel.: 07044 9120

Rosa-Körner-Stift

Raiffeisenstr. 9, 71287 Weissach
Tel.: 07044 90730

Samariterstift Nufringen

Im Wiesengrund 18/1, 71154 Nufringen
Tel.: 07032 956190

Ev. Berufsfachschule für Altenpflege

Mollenbachstr. 19, 71229 Leonberg
Tel.: 07152 9063080

MUTPOL Region Böblingen

Geschäftsstelle

Altdorfer Str. 5
71088 Holzgerlingen
Tel.: 07031 2961910

Sozialpäd. Familienhilfe im
Landkreis Böblingen
FoBiS – Systemisches Institut für
Bildung, Forschung und Beratung
Familienzentrum Holzgerlingen

mevesta e. V.

Geschäftsstelle

Talstr. 37
71034 Böblingen
Tel.: 07031 21810
www.mevesta.de

Kinder- und Jugendhilfe
Familienhilfe, Suchthilfe

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart und dem **Ev. Diakonieverband im Landkreis Böblingen**

Landhausstraße 58, 71032 Böblingen

Redaktion: Regine Brinkmann, Marie-Luise Schächtele

Texte: Regine Brinkmann, Markus Metz, Simone Schächterle

Fotos: iStock, mevesta e. V., Ev. Heimstiftung (Haus am Maienplatz, Böblingen), Regine Brinkmann, Atrio Leonberg e. V., Evangelischer Diakonieverband, Landkreis Böblingen bleibt bunt e. V., Diakonie Württemberg, K. Harms

Grafik und Layout: tebitron GmbH, Gerlingen

Druck: Druckerei Körner, Herrenberg

Gegen Rassismus und Ausgrenzung

Der Verein „Landkreis Böblingen bleibt bunt e. V.“ setzt sich für Vielfalt ein

Seit 2022 engagiert sich der Verein „Landkreis Böblingen bleibt bunt e. V.“ gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung im Landkreis Böblingen. „Nur gemeinsam schaffen wir es – und das an 365 Tagen im Jahr, das ist unser Credo“, erklärt Nina Born vom Landratsamt Böblingen. Sie betreut die

Geschäftsstelle des Vereins, in dessen Vorstand auch Landrat Roland Bernhard aktiv ist. Mehr als 110 Unterstützende, darunter Einrichtungen der Diakonie im Landkreis Böblingen wie Atrio e. V. Leonberg, der Evangelische Diakonieverband sowie verschiedene Pflegeeinrichtungen, betei-

rechte für alle“ statt. „Das Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung braucht Kontinuität und stetiges Erinnern, Bildung, Wissen und Neugier auf die bunte kulturelle Vielfalt, die den Landkreis Böblingen immer geprägt hat und bis heute prägt“, sagt Nina Born.

Mit dem Integrationsfonds bietet der Verein auch eine finanzielle Förderung für Aktionen und Veranstaltungen zum Thema. Jährlich vom 1. September bis 30. November haben Vereine, Initiativen, Privatpersonen, Schulen und andere Einrichtungen die Möglichkeit, beim Verein einen Projektantrag zu beantragen. Die Projekte sollen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Landkreis Böblingen zugutekommen und diese beteiligen.

Mehr zum Verein und dessen Aktionen: www.lkbb-bb.de



Carolina Monfort Montero (Integrationsbeauftragte des Landkreises Böblingen) (von links), Ekaterina Ohngemach (Kreisjugendring Böblingen, Vorstand des Vereins Landkreis Böblingen bleibt bunt e. V.), Nina Born (Leitung Geschäftsstelle des Vereins Landkreis Böblingen bleibt bunt e. V.).

Weitere Adressen der Diakonie im Landkreis Böblingen

Diakonissenmutterhaus Aidlingen

Ausbildungsstätte, theologisches Seminar
www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de

Ev. Altenheimat

Seniorenzentren
www.altenheimat.de

Ev. Diakonieverband Sindelfingen

Altenpflegeheime
www.diakonie-sindelfingen.de

Ev. Kirchenbezirk Böblingen

Diakonieläden
www.kirchebb.de

Ev. Kirchenbezirk Herrenberg

Diakonieläden
www.evangelischer-kirchenbezirk-herrenberg.de

Diakonie- und Sozialstationen

Aidlingen
www.diakonie-aidlingen.de

Böblinger Kirchengemeinden
www.bbsozial.de

Dagersheim

Tel.: 07031 671166

Haus am Maienplatz

Tel.: 07031 223491

Gärtringen

www.samariterstiftung.de

Heckengäu

Tel.: 07044 8686

Herrenberg

www.diakoniestation-herrenberg.de

Schönbuchlichtung Holzgerlingen
www.ev-kirche-holzgerlingen.de

Oberes Gäu Jettingen

www.Sozial-Diakoniestation-OberesGaeu.de

Leonberg

www.leonberg.de

Renningen

www.renningen.de

Rutesheim

www.rutesheim.de

Sindelfingen

www.sozialstation-sindelfingen.de

Schönbuch Schönaich

www.dsst-schoenbuch.de

Weissach

www.weissach.de

Hospiz Leonberg e. V.

www.hospiz-leonberg.de

Gemeinnützige Werk- und Wohnstätten

www.gww-netz.de

Gesamtkirchengemeinde Böblingen

Altenpflegeheim, Tafelläden
www.evkirchebb.de

Stiftung Jugendhilfe Aktiv

Jugend- und Familienhilfe
www.jugendhilfe-aktiv.de